

Der Uebermittlungsdienst in der englischen Armee vom 8. August bis 11. November 1918

Autor(en): **Nüscheler**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **5 (1932)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Uebermittlungsdienst in der englischen Armee

vom 8. August bis 11. November 1918.

Von Oberstlt. Nüscheler.

Das zur Verfügung stehende Personal war dabei ebenfalls ein bestimmender Faktor, der bei der Ausdehnungsmöglichkeit der Zentralen mit in Frage kam. Eine der Divisionen hatte noch am 29. September nicht weniger als 42 Telephonanschlüsse auf ihrer Divisionszentrale. Solche überlasteten Zentralen führten leicht zu argen Störungen und Reibereien zwischen den einzelnen Organen des Stabes im Kampf um Telephonverbindungen, wobei die leitenden Personen des Stabes selbst in der Benutzung des Telephons während des Kampfes stark behindert wurden. Glücklicherweise zog man bald die notwendigen Konsequenzen, so dass im späteren Verlauf der Operationen die Anpassung an das leichte Verbindungsnetz ohne weitere Anstände erreicht werden konnte.

Bei jedem Divisionsstab wurden Personal und Apparate sowie eine Kabelbauabteilung zur Errichtung einer zweiten Zentrale bereitgehalten. Sobald der gegnerische Widerstand gebrochen und der nächste Standort des Stabes bestimmt war, wurde dieses Detachement je nach der Distanz und der Fahrbarkeit der Wege auf Fuhrwerken, Lastwagen oder anderen Automobilen des Stabes nach vorn gefahren. In den meisten Fällen war es möglich, die neue Zentrale so rechtzeitig einzurichten, dass sie in Betrieb genommen werden konnte, wenn die Brigadestäbe ihrerseits ihre neuen Standorte eingenommen hatten. Die erforderlichen Leitungen waren meist durch die vorausgegangenen niederen Stäbe erstellt worden. Wenn immer möglich, wurden von den Bauabteilungen der Division noch direkte Verbindungen zu den Flügelbrigadestäben errichtet. Wenn die Zeit hierzu nicht ausreichte, so mussten die Leitungen von den Brigadetruppen gebaut werden. Es war dies hin und wieder nicht zu umgehen, obschon es im Gegensatz zu dem allgemeinen Grundsatz stand, dass die Uebermittlungsoffiziere jeweils nur verantwortlich waren für die Verbindungen ihres Stabes mit den direkt unterstellten Einheiten.

Bei jedem weiteren Vorrücken waren entsprechend der Verlegung der Divisionsstäbe die Divisionsleitungen nach vorn ausgelegt worden. Die Korpsstäbe, die einer Division zu folgen

hatten, waren so meist in der Lage, frühere Divisionszentralen zu übernehmen. Vorgeschobene Korpszentralen konnten mit einer Divisionszentrale vereinigt oder in deren nächster Nähe errichtet werden, so dass deren Verbindung durch kurze Kabelleitungen möglich war. In solchen Fällen konnte der grössere Teil des Stationspersonals der Division für die vorgeschobene Divisionszentrale verwendet werden.

Bei diesem Verfahren hatte es sich als nicht mehr notwendig gezeigt, dass die Divisionsartillerie dauernd ein eigenes Verbindungsnetz erstellte. Sobald aber stabilere Verhältnisse mit längerem Aufenthalt am gleichen Ort eintraten, so war es doch immer wieder möglich, den Stab mit seinen 8—9 Brigaden und anderen unterstellten Einheiten zu verbinden, wozu besondere Artillerieleitungen auf dem Hauptgestänge der Division gezogen werden mussten. Artillerie- und Infanteriezentralen wurden in solchen Lagen zwar getrennt, aber doch unmittelbar nebeneinander errichtet. Sobald die Bewegung wieder einsetzte und besondere Artillerieverbindungen nicht mehr notwendig waren, arbeiteten die Artillerieverbindungstruppen wieder gemeinsam mit den Verbindungstruppen der Division, um ein lebensfähiges Netz für die Division zu erstellen.

Die Bauart der Leitungen wechselte je nach dem Zustand des von der Truppe durchschrittenen Geländes. Auf das deutsche Artilleriefeuer musste, ausser längs der Hauptstrassen, keine Rücksicht mehr genommen werden. Anfänglich wurde das Kabel meist einfach auf den Boden gelegt, oder in deutschen offenen Kabelgräben geführt, die das ganze Gelände durchzogen. Teilweise konnte es an den häufig vorhandenen schwarzweissen Wegweisern oder andern behelfsmässig errichteten Stangen befestigt werden. An andern Orten fand sich noch von den Deutschen errichtetes Gestänge vor, an welchen das Kabel hochgeführt, oder bei raschem Bau am Fuss der Stangen verlegt werden konnte. Im spätern Verlauf und in Gegenden, die weniger verwüstet waren, setzte der aus den Friedenszeiten gewohnte und geübte Bau der Kabelleitungen auf Hecken und Bäumen ein.

Die einzige Gelegenheit zur Wiederverwendung des eingegrabenen Kabels bot sich beim Halt vor der Hindenburgstellung, wo die Engländer in den von ihnen im Sommer und Winter 1917 gehaltenen Stellungen die seinerzeit eingegrabenen

Kabel- und Verteileranlagen, weder von den eigenen noch den deutschen Truppen zerstört, noch meist in gutem Zustand vorhanden, so dass die sofort angestellten Versuche zu einer Wiederverwendung einer grossen Zahl dieser Leitungen noch vor Beginn des Angriffes am 29. September führten.

(Fortsetzung folgt.)

Militärisches.

Mutationen bei den Tg.- und Fk.-Truppen.

Entlassungen vom Kommando:

Major Munck P., Stab 6. Div. Tg. Chef (z. D.).

Beförderungen:

Zum *Oberst*: Oberstlt. Ruoff M., Stab 2. A. K. Tg. Chef (bleibt).

Zum *Major*: Hptm. Inhelder H., Kdt. Tg. Kp. 6 (bleibt).

Zu *Hauptleuten* die Oberleutnants: Arni H., Geb. Tg. Kp. 17 Kp. Of.; Schmocker H., Kdt. Tg. Kp. 4; Minder O., Stab Fk. Abt.; Oesterle K., Geb. Tg. Kp. 18 Kp. Of.

Zu *Oberleutnants* die Leutnants: Widmer G., Fk. Kp. 3; Dienger G., Geb. Tg. Kp. 15; Junod L., Fk. Kp. 2; Ringli H., Geb. Tg. Kp. 15; Streiff S., Geb. Tg. Kp. 16; Bächtiger A., Tg. Kp. 2; Oberholzer P., Tg. Kp. 4; Weber H., Tg. Kp. 6; Kehl W., Geb. Tg. Kp. 16; Tschärner A., Geb. Tg. Kp. 16; Jaquet M., Geb. Tg. Kp. 18; Zehnder H., Fk. Kp. 3; Dierauer L., Tg. Kp. 1; Möschler W., Tg. Kp. 7; Oguey M., Geb. Tg. Kp. 19; Suter P., Geb. Tg. Kp. 14. Quartiermeister: Sterroz H., Tg. Kp. 2; Knus E., Geb. Tg. Kp. 17; Sieber A., Geb. Tg. Kp. 14; Woodtli H., Stab Fk. Abt.

Zu *Leutnants* die Unteroffiziere: Schneeberger A., Tg. Kp. 3; Bertschinger E., Tg. Kp. 7; Py G., Geb. Tg. Kp. 12; Pagani C., Geb. Tg. Kp. 17; Jotterand P., Geb. Tg. Kp. 12; Schärmeli R., Fk. Kp. 2; Michel H., Tg. Kp. 1; Weber M., Geb. Tg. Kp. 12; Schwaninger E., Tg. Kp. 4; Hoffmann J., Tg. Kp. 4; Wunderlin W., Fk. Kp. 1; Hartmann P., Fk. Kp. 1; Guanella G., Geb. Tg. Kp. 15; Tinembart J., Tg. Kp. 1; Burlet K., Geb. Tg. Kp. 14; Matthey R., Geb. Tg. Kp. 11; Hofer H., Geb. Tg. Kp. 18.

Neueinteilungen ohne Beförderung: Major Sulser W.: Stab 6. Div. Tg. Chef. — Die *Hauptleute*: Dubath H.: Lst. Luzern; Pärli W.: Kdt. Tg. Kp. 9; Gähler H.: Stab Fk. Abt. Lw.; Mahler H.: Stab Fk. Abt. zuget.; Kägi H., z. D.; Mäder W.: Kdt. Geb. Tg. Kp. 16; Leutwyler H.: Kdt. Fk. Kp. 1; Schorer M.: Kdt. Fk. Kp. 2; Nägeli H.: Kdt. Fk. Kp. 3. — Die *Oberleutnants*: Bosshard M.: Lst; von Muralt K. F.: Tg. Kp. 8; Courvoisier G.: St. St. Gotthard-Besatzung; Stänz R.: Stab Fk. Abt. zuget. Lw.; von Schulthess G.: Stab St. Gotthard-Besatzung Ostfr. Ord. Of.; Vorpe R.: Geb. Tg. Kp. 19 Lw.; Hinderberger E.: Geb. Tg. Kp. 19 Lw.; Roschi F.: Fk. Kp. 2 Lw.; Ott A.: Geb. Tg. Kp. 20; Rupp F.: z. D.; Schenk M.: Geb. Tg. Kp. 12 Kp. Of.; Bürgi K.: Geb. Tg. Kp. 15. Quartiermeister: Hegi W.: Tg. Kp. 10; Bühler A.: Tg. Kp. 9; Richli J.: Sap. Bat. 5. — Die *Leutnants*: Oswald H.: z. D.; Gubelmann R.: Rep. Zug Stab Fk. Abt. — *Feldtelegraphenoffiziere*: die Hauptleute: Gimmi H.: z. D. Art. 51 M. O.; Bürki P.: Kdo. Stab St. Gotthard-Bes. zug. Tg. Chef.